

Kalifornische Träume unter grauen Wolken

„Rubber Soul“ heizte in Gortz mit heißen Rhythmen ein

Von Ann Brünink

GORTZ | „I can't get no satisfaction“ dröhnte Sonntagnachmittag der Rolling-Stones-Titel über das traute Dorf Gortz. Dass sie keine Befriedigung erlangt hätten, kann man von den 270 Besuchern, die sich zum Konzert mit der Berliner Band „Rubber Soul“ kamen, nicht sagen. Begeistert sangen sie mit, klatschten und wollten die Jungs von der Band auch nach dreistündigem Konzert nicht gehen lassen. Dabei sind die kalifornischen Träume, die der Gortzer Förderverein versprochen hatte, an diesem Nachmittag im Kirchgarten nicht ganz in Erfüllung gegangen. Denn im Sommerlustgarten erlebte das Publikum graues, kühles Wetter. Manchmal sprühten sogar ein paar Regentropfen. Dennoch konnte das Konzert wie geplant Open Air stattfinden. Nie zuvor waren so viele Menschen zu einem Konzert nach Gortz geströmt.

Mit „Fire Brigade“ aus dem Jahr 1968 von The Move legten sie los, Stefan Ossenkop (Gesang), Stefan Pick (Gitarre und Gesang), Werner Molkenstein (Schlagzeug und Gesang), Reinhard Thiel (Synthesizer) und Marc André Haller (Bass). Sie entführten die Zuhörer in die 1960er-Jahre, als Bands wie die Monkees mit „I'm A Believer“, The Searchers mit „Needles And Pins“, die Everly Brothers mit „Wake Up Little Susie“ und natürlich die Beatles die Jugend weltweit in Begeisterung versetzten.

„Sie aber, meine Damen und Herren, die Sie Beat-Musik nicht mögen, bitten wir um Verständ-

nis“, entschuldigte sich der spätere Tagesschausprecher Wilhelm Wieben, als Radio Bremen am 25. September 1965 erstmals mit dem Beat Club auf Sendung ging und als erster Sender im deutschen Fernsehen Musik englischsprachiger Interpreten ausstrahlte: eine halbe Stunde lang, Samstagnachmittags. Stefan Ossenkop und Werner Molkenstein wussten viel zu erzählen von dieser Sendung, die bei Jugendlichen schnell Kultstatus erreichte. Waren zunächst Interpreten populärer Beatmusik Gäste im Beat Club, so wurde die Sendung Ende der 1960er-Jahre immer progressiver. Ende 1972 sei sie eingestellt worden, so Ossenkop. Als Nachfolger kam der „Musikladen“ von Radio Bremen ins Programm.

Zwischendurch lästerten die Jungs, dass sich die Balken bogen. Da jammerte Werner Molkenstein, dass er sich so sehr auf ein Stück Kuchen gefreut habe. Nicht nur sein Pech war, dass noch vor Konzertbeginn alle 20 Torten und Kuchen, die die Vereinsmitglieder gebacken hatten, aufgegessen waren. „Manchmal gibt es keinen Kuchen und manchmal keine Milch“, witzelte Ossenkop und schon sangen alle „No Milk Today“ von Herman's Hermits. „Nächstes Mal wollen wir Buletten“, forderte Ossenkop. Damit das klappe, werde man es als festen Bestandteil im Vertrag vereinbaren. Sagte es und schon intonierten die Musiker von den Mamas und Papas „California Dreamin“ samt Flötentönen vom Synthesizer. Merkwürdige kalifornische Träume haben diese Jungs.



Sommerliche Klänge mit bangem Blick zu den grauen Wolken. FOTO: JAST